

dedit burcgravo Friderico; sie war die Schwester Chonradi de Bruckberch (nordöstl. von Ansbach). Albertus miles dictus de Vestenberg, ministerialis imperii nennt (Detters Versuch II, 70.) 1295 die Brüder Walthar, Burkard, Johann und Conrad v. S. — sororios suos.

4) Das deutschmeisterische Neckaroberamt.

Amt Schenkerberg.

(Dazu Stein am Kocher und Presteneck).

Im Jahresheste 1861 S. 329 haben wir eine historische Schilderung des deutschmeisterischen Neckaroberamts begonnen und hauptsächlich die Commenden Heilbronn und Horneck, die Aemter Heichlingen, Stöckberg und Kirchhausen besprochen.

Als Nachtrag sei bemerkt, daß nach Mones Oberrh. Zeitschrift XV, 305 a. 1258 Schiedsrichter bei einem Streite des Stifts zu Wimpfen gewesen sind: frates Conradus commendator domus de Hornecke et Dytherus miles de Helmstat. Es ist also für dieses Jahr schon die Existenz der Commende Horneck bewiesen und ihr Gründer dürfte somit der Conradus de Hornecke sein, welcher 1254 als Bruder des Wernheri de H. Propsts zu Wimpfen beurkundet ist l. o. XV, 183; unser Jahreshest 1861, 338 ff.

Zur Kommende Heilbronn vornehmlich sei hier nachgetragen, daß König Ferdinand dd. Hagenau 22. Juli 1540 dem Deutschorden erlaubte in seinen Dörfern Suntheim und Degmarn, Kirchhausen, Altringen, Kengershausen, Nixenhausen und in Niederselz (wo der Orden alle hohe und niedere Obrigkeit aber kein Gericht habe, so daß Malefizpersonen mit großen Ungelegenheiten an andere Gerichte mußten gebracht werden) — eigene Gerichte dürfen aufgerichtet werden. Es soll nun in Suntheim ein Halsgericht mit Stock und Galgen aufgerichtet und Degmarn dahin gewiesen werden. Das Gericht in Suntheim ist mit Amtleuten, Schultheißen und Richtern von S. und Degmarn gehörig zu besetzen. Kirchhausen wird dem Halsgerichte in Gundelsheim unterworfen, Altringen, Kengershausen und Nixenhausen dem Halsgerichte zu Mergentheim; vergl. dazu Jahreshest 1861, S. 468.

Das deutschordische Amt Scheuerberg bildete früher einen Theil der Herrschaft Weinsberg (vgl. 1861 S. 359 ff.). Die Bestandtheile dieses Amtes hängen unmittelbar zusammen mit dem Amte Weinsberg. Das Dorf Gelmersbach war zwischen beiden getheilt und ebenso gehörte ein bedeutender Wildbann je hälftig zu den Burgen Weinsberg und Scheuerberg. Es kann also wohl keinem Zweifel unterliegen, daß das Amt Scheuerberg ein abgetrenntes Stück der ehemaligen Herrschaft Weinsberg war, und zwar liegt eine Veranlassung zu solcher Theilung sehr deutlich vor in den zahlreichen Linien, in welche das Geschlecht der Reichsministerialen von Weinsberg sich theilte; vgl. Dillenius, Weinsberg S. 53. Die Burg Scheuerberg wird nach der Mitte des 13. Jahrhunderts erstmals genannt, und zwar ist von ihrer neuerbauten Kapelle die Rede. Wir glauben die ganze Burg war damals neu erbaut worden und zwar von den Söhnen Engelhards III

Engelhard IV	Konrad II
† 1279	† um 1262
Konrad III u. IV.	Engelhard V
† 1304 u. † 1333	† 1322
u. f. w.	u. f. w.

Von den gen. Brüdern und Stiftern besonderer Linien wünschte wohl jeder seine eigene Residenz zu haben und so wurde denn auf dem nahen, wohlgeeigneten Berge „Scheuerberg“ eine stattliche Burg erbaut und ihr die eine Hälfte der Herrschaft zugewiesen, namentlich, auffer dem schon genannten halben Gelmersbach (j. 1861 S. 332) Neckarsulm, Erlsbach, Binswangen, Kocherdörn, Dedheim und Lautenbach, Eisesheim.

Im Jahr 1264, III Cal. dec; Indict. VIII legte der Abt von Amorbach dem Bischof Tring von Würzburg eine Urkunde zur Bestätigung vor:

Nos Engelhardus (IV) et Engelhardus (V) de Winsberg notum fieri volumus — quod de molendino nostro apud villam Dhurne parochiali ecclesiae in Sulma in restaurum capellae in castro Schuerberg constructae 2 librae hall. cedere debeant annuatim. Die Bedingung ist, daß der jeweilige Kaplan auf der Burg Macht haben soll, die Beichte der sich daselbst Aufhaltenden zu hören und ihnen das heilige Sakrament auszuspenden; das Begräbniß dagegen soll in Sulm verbleiben. Der Abt von Amorbach, als Patron der Kirche in Sulm, gibt seine Zustimmung. Zeugen sind: Rüdiger, plebanus in Sulme, Conrad, Pleban zu Weinsberg, Otto,

Vicarius in Brettach, Anshelm, Vicarius in Butingen. Fridericus de Tizenbach, Syfridus dictus Stemler, Henricus de Thalheim, milites. Actum in castro Schuerberg MCCLXIV, proxima quarta feria post festum omnium sanctorum.

Die neue Burg mußte natürlich auch eine Besatzung haben und so erscheinen denn 1280 in einer weinsberger Urkunde die milites Henricus et Remboto *) fratres de Suerberg. Auf Scheuerberg saß im Anfang des 14. Jahrhunderts — Konrad v. Weinsberg; denn König Friedrich (der Oesterreicher) versprach 1320 ihm sein Dienstgeld zu liefern auf die Burg Schurberg oder gen Sulm. Bald aber bedrohten die vielen Finanzverlegenheiten der Weinsberger Herrn dieses Besitztum.

1333, 13. Jan. entlehnten Conrad, Engelhard und Conrad von Weinsberg auf ihr Haus Schurberg 2000 Pfd. Heller von Wilderich v. Filmar, Vicedom zu Aschaffenburg, Reg. boic. 7, 32 und schon 1335, Dienstag nach St. Walpurgis Tag verkaufte Engelhard von Weinsberg, wegen großer Schuldenlast, an das Erzstift Mainz um 22,000 Heller die Burg Schurberg sammt Stadt und Burg Solme, die darunter liegt, und den dazu gehörigen Dörfern Erlenbach, Binswangen, Nsenheim (Eisesheim), Odenheim (Dedheim), Kochendürn, Lautenbach und halb Gelmersbach, auch die Lösung auf Nydenowe Burg und Stadt, mit Gerichten, Geleiten, Zöllen, Freiheiten, Mannen, Gütern, Gölten u. s. w.; dazu die Hälfte an dem Wildbann, der zu Weinsberg und Schurberg von Alters her gehört. Bürgen sind die strengen Ritter: H. Conrad Schenk von Erbach, H. Engelhard v. Ebersberg, H. Johann von Riedern, H. Eberhard v. Rosenberg, H. Gerhard v. Thalheim und H. Heinrich v. Ehrenberg, H. Eberhard Rude, H. Conrad v. Neuenstein, H. Heinrich v. Bieringen, H. Reinhard v. Sickingen; endlich H. (Heinrich) der Kaplan von Schurberg **); Reg. b. 7, 114. Die Kirchsätze, welche zur Herrschaft Schurberg gehören, werden (8. Mai) dazu gegeben — l. c. 7, 134; die Pfarrei zu Kochendürn mit fünf Altären, eine Vicarie zu Sulm in der Pfarre, eine Vicarie zu Binswangen, die Kapelle auf der Burg zu Schurberg und alle zur Herrschaft Schurberg gehörige Gottesgabe soll forthin vom Erzbi-

*) 1328 florirte ein Reynboto officatus in castro Gutenberg.

***) 1347 wird genannt Pfaff Heinrich von Nuwehein, Kaplan zu Schurberg. 1406 Joh. Gerwer, caplanus in Scheuerberg.

schof zu Mainz verliehen werden. Siegler, neben Engelhard von Weinsberg: Gerhard v. Thalheim und Heinrich v. Ehrenberg. (Daß nicht auch der Kirchsitz zu Dedheim von der Burg Scheuerberg dependire und nicht würzburgisch Lehen sei — hatten 1328 viri strenui et fide digni, milites nostri et ecclesiae nostrae fideles bezeugt, D. Schrot de Neuwenstein, Conradus de Rosserieth et Henricus de Biringen.) Auch versprach Engelhard von Weinsberg, daß er Conrad seines Bruders Sohn nimmer wolle kommen lassen an die Burg zu Weinsberg und keine Theilung mit ihm machen, ehe er — zu seinen Tagen gekommen — bestätigt habe den Kauf über Scheuerberg und Sulme und die Lösung zu Neudenan. Bürgen sind H. Gerhard v. Thalheim und H. Heinrich v. Ehrenberg. Dieses Versprechen fand seine Erfüllung a. 1336. Konrad v. Weinsberg verzichtet auf die verkaufte Herrschaft Schurberg sammt Zubehörden und auf den Kirchsitz zu Sulzbach und dagegen verspricht sein Oheim Engelhard ihm die Hälfte der Beste Weinsberg und ihrer Zubehörden einzuräumen u. s. w. u. s. w.

Das Erzstift Mainz war nun im Besitz der Herrschaft Scheuerberg, aber — das Geld dazu mangelte auch dort und es wurde deswegen sehr bald zu Verpfändungen geschritten. 1360 hatte der Ritter Engelhard v. Hirschhorn dem Erzbischof 4000 fl. geliehen zur Lösung der Burg Schurberg und der Stadt Solm Reg. b. 9. 19. Wer die ersten Pfandinhaber gewesen, ist nicht gesagt. Möglicherweise gibt uns die Urf. von 1346 eine Spur, wo Adelheidis relicta quondam Conradi dicti Marschalk militis *) und Hertwicus dictus Marschalk canonicus et Conradus dictus Hervart praebendarius ecclesiae Wimpinensis, filii Adelheidis vendunt dictae ecclesiae 4 libr. hall. redditus super 5 jugeribus vineti dicti der Perg siti sub castro Schiuwerberg — für 42 fl

Die Hirschhorner Pfandschaft führte zu einer Fehde, denn 1364 wurde Engelhard von Hirschhorn unter Vermittlung des Deutschmeisters vertragen mit Mainz. Er soll den Finger des h. Georg wiedergeben (ohne Zweifel eine verpfändete Reliquie), 2 zu Möckmühl gefangene Leute und andere mehr freigegeben, wegen des Raubes bei Möckmühl Ersatz leisten, mit dem Abt von Schönthal sich versöhnen und von dem Gelde, welches sein Vater zu Schurberg, Solme und Steinach vrbaut haben sollte, dem Erzstift 600 fl. geben (d. h. wohl nachlassen?) Reg. b. 9, 108.

*) Ob das der C. Marschall von Eycholzheim ist? cf. Hest 1859, 37.

Das Erzbisthum hatte auf Scheuerberg Bögte sitzen; so war 1380 Eberhard Rude von Bodentein Vogt zu Schurberg Reg. b. 10, 49. 1397 hatte Wolf von Wunnenstein, den man nennt den glissenden Wolf, vom Erzbischof Conrad 400 fl. Gült zu empfangen von dem Amte Schürberg. 1399 war Albert von Hirschhorn Mainzischer Vogt zu Schurberg und Weinsberg (Gudeni C. dipl. I, 954); 1402 saß Hans v. Hirschhorn, Ritter, zu Scheuerberg und 1409, 1412 heißt Schwicker v. Sickingen Amtmann zu Schurberg. Dieser Amtmann war auch im Pfandbesitz seines Amtes. Denn 1431 bekennt Sweiker v. Sickingen zu Schurberg „als ich zu diesen Zeiten Schurberg das Schloß und Sulme die Stadt mit allen Nutzungen und Zugehörungen vom Erzstifte Mainz pfandweis inne habe, so hat mir der Abt von Amorbach vergönnt zu nießen einen Acker in Sulmer Mark am Conzenberg gelegen, davon ich will den Zehnten geben.

1440 ertheilte der Abt dieselbe Vergünstigung dem Hans von Gemmingen, der jetzt das Obige pfandweis inne hat und 1446 als Johannes de Gemmingen in Schurberg in einem Proceß rusticos suos in Dahensfeld vertreten hat. Ihn belehnte der Abt von Amorbach wieder 1449 und 1467 den Hans v. Sickingen. (Amorbacher Archiv.) Für 5000 fl., sagt Dahl (Klingenberg, S. 31), sei Scheuerberg und Neckarsulm an Hans v. S. verpfändet worden 1449. 1467, Mondtag nach S. Cantate verkauft Erzbischof Adolf auf Wiederlösung die Burg Scheuerberg, die Stadt Sulm und die dazu gehörigen Dörfer, Weiler und Höfe mit aller Zubehör — um 19,000 fl. Hauptgeld und 2000 fl. Baukosten — an Ritter Hans v. Sickingen. So hoch war wohl die Pfandsumme sammt weitem Ansprüchen indessen gewachsen. Die Wiederlösung geschah von einem andern Hans v. Sickingen (des erstern Enkel) 1483, indem Deutschorden und Mainz inzwischen übereingekommen waren die DD Kommenden Procelden und Neubronn zu vertauschen gegen das Amt Scheuerberg mit Neckarsulm — vgl. 1861 S. 352. (Gudeni C. dpl. 3, 388. 4, 1020.)

Der D. Orden erhob Scheuerberg zum Hauptamtsitz*), es wurde auch das Amt Heuchlingen (vgl. 1861 S. 344 f.) untergeordnet. Denn in dem Einigungsbrief der Deutschordischen Gemeinden mit ihrer Obrigkeit nach dem Bauernkriege heißt es: Wir Bürgermei-

*) Amtleute waren z. B. 1514 Eberhard v. Ehningen, 1518 Sigmund Stettner v. Haldermannstetten.

ster, Gericht und ganze Gemeinde der Stadt Neckarsulm, dazu Schultheißen, Bürgermeister, Gericht und Gemeinden der Dörfer Erlenhach, Binswangen, Dedheim, Kochendürn, Dahlenfeld, Gelmersbach, — Ober- und Unter-Grießheim, Offenau, Duttenberg, Jagstfeld, und Bachenau, alle ins Amt Scheuerberg gehörig u. s. w. Scheuerberg heißt auch in der Steinschrift zu Horneck ein „schön erbautes Schloß“ wurde aber nichts desto weniger von den Bauern geplündert, zerrissen und abgebrochen; vgl. Voigts Geschichte des deutschen Ritterordens in seinen 12. Balleien in Deutschland II, 9 ff. Aufgebaut wurde die Burg nicht mehr, vielmehr Wind und Wetter und noch mehr Stein suchende Menschenhände nagten an den ursprünglich gewaltigen Ruinen und 1661 wurde den Neckarsulmern Erlaubniß gegeben zum Bau ihres Kapuzinerklosters die Ruine zu verwenden. Da wurden die besten Bausteine fortgeführt, andere zum Kalchbrennen verwendet. Und so dauerte die Benützung der alten Mauern fort, bis sie fast spurlos verschwunden waren.

Gehen wir nun weiter zu den Orten des Scheuerberger Amtes, so wäre vor allen Dingen Neckarsulm zu behandeln, der bedeutendste Ort des ganzen Neckaroberamtes, der spätere Mittelpunkt des Amtes. Doch gerade um der größeren Bedeutung Neckarsulms willen hoffen wir weitere historische Quellen benützen und in Bälde einmal seine Geschichte noch gründlicher und eingehender behandeln zu können, als es uns heute, möglich wäre. Wir gehen also gleich zu den kleineren Amtsorten über.

1. Bei dem Verkauf von 1335 ist auch Isenheim, Eisisheim genannt. Wir wissen aber nicht in welchem der beiden Dörfer dieses Namens die Besitzungen lagen, welche zur Herrschaft Scheuerberg gehörten und eben so wenig wie? oder wann? Kurmainz dieses Besitzstück aus seinen Händen gegeben hat. Da übrigens in einem Vertrage von 1367 u. a. ausgemacht wird zwischen Mainz und den Herrn v. Weinsberg, daß diese das Lösungsrecht zu Isenheim und von andern Pfandschaften, welches mit Schurberg vom Erzstifte erworben worden ist, nicht irren sollen, — so ist wohl ziemlich klar, daß bereits die Herrn v. Weinsberg ihren Theil an J. verpfändet hatten und daß eben Mainz die Auslösung nicht vollzog. So ging dem Amte Scheuerberg dieser ursprüngliche Bestandtheil verloren.

2. Dedheim sammt dem Laudenbacher Hof kam späterhin vom Amte Scheuerberg=Neckarsulm weg zum Amte Heuchlingen. Wir haben deßhalb von diesen 2 Orten schon 1861 S. 350 ff. gehan-

delt. Ein Lehen da hatte der Orden vom Spital Mosbach g'kauft.

3. Gelmersbach ist wohl (s. oben) bei Trennung der zwei Herrschaften Weinsberg und Scheuerberg hälftig getheilt worden und so kam die eine Hälfte an Mainz und Deutschorden, nur daß von diesem Theil zur Burg Weinsberg immer noch eine Frucht- und Helligült gehörte, sammt den Wein- und Fruchtzehnten, auch dem Kelterrecht. Die andere Hälfte wird z. B. 1331, genannt als Markgraf Friedrich v. Baden und Engelhard v. Ebersberg einen Streit entschieden über Theilung der Hinterlassenschaft Conrads selig von Weinsberg. Die Brüder Engelhard und Engelhard Conrad sollen erben — den halben Theil der Güter zu Gelmersbach und Eberstat u. s. w. u. s. w. Mit Weinsberg selber kam diese Hälfte an Pfalz und Wirtemberg Weil aber die hohe Gerichtsbarkeit und das Patronat der Mutterkirche zu Eberstat ganz bei der Herrschaft zu Weinsberg geblieben war, so wurde auch der deutschordensche Antheil von Gelmersbach reformirt, im Unterschied von allen übrigen Besitzungen des Ordens in dieser Gegend. Auch ritterliche Familien waren zu Gelmersbach begütert *). In einer Urkunde aus dem 13. Jahrhundert (sine anno) bekennt Engelhard v. Weinsberg, daß Rüdiger von Dedheim (jure advocatitio mihi attinens) mit seiner und seiner Söhne Zustimmung für sein und seiner Frau Scelenheil dem Kloster Schönthal einen Weinberg geschenkt habe. Zeugen: Sifridus decanus in Hallis. Rudolfus capellanus noster et Volcardus miles de Westhein. . . Meo et filii mei Conradi sigillo. Die Deutschordensunterthanen in Gelm. hatten 6 Gerichtspersonen, welche am Gerichte zu Erlsbach Theil nahmen.

Das Kloster Schönthal hat zu Gelmersbach mehrere Besitzungen erworben; wir fügen die betreffenden Urkunden hier ein.

1. Ich Heinz Keller zu Ellwangen geseffen et ux. Peters verkaufen dem Kl. Schönthal unsere Weingärten zu Gelmersbach um 24 Pfd. Heller. Bürgen sind 3 Ellwanger Bürger, Siegler H. Heinrich v. Westhusen, Custos und Pfleger zu Ellwangen.

A. 1363, am Sonntag Jubilate.

2. Ich Walther Frawentrut et ux. Elsbet von Gelmersbach verkaufen an das Kl. Schönthal 10 Schilling Helligeldes oder 11 Karren voll Mist von und auf einem Morgen Weinberg um

*) Aus der *DA.*-Beschreib. v. Weinsberg S. 247 trage ich nach, daß ein Bürger von Heilbronn dem Kloster Lauffen a. 1285 Güter zu G. schenkte und daß die Herrn v. Berlichingen so wie der Heilige zu Eberstadt hier gefällberechtigt waren — bis zur Ablösung.

6 Pfd. Heller Heilbronner Währung. Bürgen sind die erbaren Manne Cunz Bunne, Walther Klingenberg und Heinrich Göz zu Gelmersbach. Sig. H. Gerhart v. Waiblingen, Bürgermeister zu Heilbronn und Heinrich Wiemar, zwei Richter zu Heilbronn.

A. 1363, am St. Laurentii Tag.

3. Ich Walther Bunne et ux. Gerdrud und ich Cunz Annen Bunnin selig Sohn gefessene Leute zu Gelmersbach verkaufen dem Kl. Schönthal 1 Pfd. Helligelds oder 22 Rarch voll Mistes jährlich auf Martini von 2 halben Morgen Weingarten um 12 Pfd. Heller Heilbronner Währung. Bürgen: Cunz Hunne, Berchtolt der Geiger und Ruprecht Hopfenkein von Gelmersbach. Sig. H. Luterwin und H. Kutter Gewin, 2 Richter zu Heilbronn.

A. 1363, an St. Petronellen Tag.

4. Ich Heinrich gen. Hirse von Gelmersbach habe bestanden zu einem rechten Erbzinslehen einen Weinberg gen. der Hurlbecher gelegen zu Gelmersbach zwischen H. Engelhard v. Weinsberg und Hans Kochendorf, — und eine Wiese unter dem Weiler Gelmersbach zwischen der Almende und Heinz Erlinde — um eine jährliche Gült von 2 Pfd. Heller solcher Wahrung als zu Heilbronn geng und gebe ist, — von dem erbarn bescheidnen Mann Hermann Snider, gefessen zu der Burge genannt Gofzheim, am Kocher gelegen. Zeugen: die erbarn Leute Rugker Mollle und Abel Snider, Richter und Bürger zu der Nuwenstat a. R. Sig. H. Conrad, Pfarrer zu der Nuwenstat.

A. 1381, Dienstag nach St. Johannistag Bapt.

5. Ich Henslin Niclaus, Herm. Sniders selig von der Bürge Sohn, Bürger zu Wimpfen et ux. verkaufen der erbarn frommen geistlichen Frau Greten von Wiler, gefessen zu der Nuwenstat a. R. 2 Pfd. Helligelds von 1 Weinberg und Wiese zu Gelmersbach um 42 Pfd. Heller. Sig. der veste Edelknecht Sefried v. Gofzheim.

A. 1392, Dienstag vor St. Michels Tag.

6. Diese Gült scheint Kl. Schönthal „von Ider erbarn Frauen Margaretha v. Weiler“ erhalten zu haben und verließ die betreffenden Güter wiederum an Heinz Herlin v. Eberstadt. Den Erbbestandbrief besiegelten Sefried und Heinrich v. Gofzheim, Brüder.

4) Kocherdürne heißt ursprünglich Dürne, Düren; vgl. S. 247 die Urk. von 1264, wo die H. v. Weinsberg eine jährliche Gült von der Mühle zu Dhurne stiften in die Pfarrkirche von Neckarsulm. Der Haupttheil des Ortes gehörte zu Scheuerberg, aber auch zur nahen Burg Stein wird Manches gehört haben, wie z. B. 1455

Göz v. Berlichingen testamentarisch verfügte über — was er hat zu Stein, Gülden zu Dürn und Degmarn u. s. w. Ja Dürn, Stein und Bürg hatten ursprünglich nur eine Markung, gemeinschaftliche Waide u. dgl., woher eben spätere Streitigkeiten entstanden. Ein Hof in R.=D. gehörte 1313 den Herrn v. Dahensfeld und Heinrich v. Aschhausen Edel R. verkaufte 1349 an Engelhard von Weinsberg seinen eignen Mann den langen Müller auf der Ueberflage Mühle zu Kochendürn um 12 Pfd. Heller. Ein Fischwasser im Kocher zu Thürn hat Conrad v. Thalheim an Seifried v. Gosheim verkauft, das man nennt von Alters her derer von Urhusen Wasser, wie er es von seiner Schwieger — der Pfälin v. Urhusen geerbt hatte; s. 1859, S. 20.

Von andern Gütern zu R.=D. heißt es ausdrücklich, daß sie weinsbergisch Lehen gewesen sind, z. B. 1327 belehnte Conrad von Weinsberg seinen Diener Wolfram Hertwigs selig v. Thalheim Sohn mit dem Zehnten zu Kochendürn und 1346 verkaufte Wolfgang v. Stein, Edelknecht an Hertwig v. Dirbach den großen und kleinen Zehnten zu Kochendürn um 172 Pfd. mit Zustimmung des Lehensherrn Engelhard v. Weinsberg. Dieser Zehnte kam ans Kloster Schönthal, doch soll Hr. Philipp v. Weinsberg (1497) die Zehnten zu Dürn, Brettach, Osterbach und Bürg zurückgelöst haben um 1050 fl.

Dem schon genannten Hertwig v. Dirbach übergab Engelhard v. Weinsberg für seine guten Dienste zu Lehen — alle die Gut im Dorf und Markt Kochendürnen, welche die Nibling inne hatten. Ein Sitz Kolbe von Kochendürn übergab 1326 mit Zustimmung Conrads v. Weinsberg seine Besitzungen daselbst an Conrads Diener Diether v. Nagelsberg um 60 Pfd., der sie seiner Hausfrau Petrißsa zur Heimsteuer überließ. Sitz Kolb hatte diese Güter erworben von Frau Elisabeth, geb. Gräfin von Katzenellbogen, der Mutter Conrads v. W., und dieser waren sie von ihrem Ehegemal vererbt worden. Nach einer Morgengabtsverweisung von 1304 sollte Elisabeth — 160 Pfd. erhalten von Korn-, Wein- und Pfennig- gülden zu Eberstat und zu der Klingen und auf der Mühle zu Dürn; und es sollen diese Güter der Elisabeth v. Kappelbog. eigenthümlich zustehen, so lange sie lebt. Mit dieser Mühle aber dotirte Frau Elisabeth 1321 eine Frühmesse im Predigerkloster zu Wimpfen. Daß die Pfarrkirche zu Dürn a. 1335 fünf geweihte Altäre enthielt und daß der Kirchensatz den Herrn v. Weinsberg gehörte, damals aber mit Scheuerberg an Kurmainz überlassen wurde, ist

oben schon gesagt. An Meßpfändern (deren Collatur dem DOrden zustand) bestand ein beneficium St. Margarethae und ein zweites St. Catharinae, ein drittes St. Nicolai, welche aber schon um 1600 ohne Behausungen waren und an auswärtige Geistliche verliehen wurden. Die 2 ersten wurden zuletzt dem Pfarrer überlassen zu Haltung eines Kaplans, das dritte überließ man dem Schulmeister anstatt eines Schulgelds von den Kindern.

Zu des Klosters Schönthal ältesten Besitzungen, vor 1176 erworben (W. U. B. II, 179), gehörte ein Bauhof (grangia) in Turne. Verkäufe und Erwerbungen sind zu ersehen aus folgenden Schönthaler Urkunden:

a. Nos Heinricus de Reynstein senior, Fridericus de Schrotzperg, canonici majoris ecclesiae herbipolensis, Dyemarus caplanus Dni episcopi herbip. nec non Conradus de Gartach, emptores curiae dictae Durne a D. abbate et conventu mon. Schönthal profitemur quod dicti venditores curiam predictam cum omnibus pertinentiis, sicut in instrumento continetur, quoad proprietatem praestarent. . Contra impetitionem Dominorum de Winsperg suorumque heredum, si quam moverent, quod absit, super proprietate curie vel parte ipsius — nos defensare nullatenus tenebuntur, et si quid evictum a nobis per Dominos de Winsperg fuerit, venditores id resarcire minime tenebuntur.

Sig. H. de Reynstein et Fr. de Schrotsperg canonici, nos vero Dyemarus caplanus et Conradus de Gartach cum sigillis propriis careamus, sigillis dominorum coemptorum usi sumus. Dt. A. D. MCCCXXII in crastino b. Laurentii martyris.

b. Ich Juthe Herrn Sefrids selig von Dahenvelt Wittwe mit ihren Söhnen H. Geben, Kirchherrn zu Düren, und Heinrich verkauft an Meister Hermann von Lyggartshusen, Official des Propstes zu Wimpfen 12 Malter Früchte, 1 Gans, 3 Hühner und 100 Eier, von einem Hofe zu Kochendüren; dazu verkaufen die Söhne 1 Simri Dels von einem Acker gen Tegmarn gelegen, — um 40 Pfd. Heller. Frau Juthe gibt diese Güter, welche ihre Morgengabe gewesen, auf an der freien Straße. Bürgen: Diether von Herborzheim, Wolf vom Stein, Edelknechte — welche auch siegeln mit den Verkäufern.

A. 1344, Samstag nach St. Elisabethentag.

c. 1469, Freitag nach St. Dorotheen Tag.

Eberhard v. Gemmingen, Eberhards selig v. G. Sohn, gibt Kundschaft über einen gewissen dem Kloster Schönthal und Konz

Echtern strittigen Zehnten, nemlich wie sein Vater den Zehnten, welcher jetzt der Herr von Schönthal ist, vor 40 Jahren bestanden gehabt hat und wie er eingesammelt worden ist.

Orden bemühte sich, ganz Dürne an sich zu bringen und so hat es 1518 den oben gen. großen und kleinen Zehnten auf der Markung Rödurn, zu Osterbach und zur Bürg um 2100 fl. gekauft von Sigmund v. Falkenstein, Herrn zu Heidelberg. Die Mühle am Kocher (worauf der Herrschaft zu Stein a. R. eine Gült zustand), sammt Gütern wurde 1574 gekauft und im gleichen Jahr das Fischwasser im Kocher gegen Neustadt zu, sammt etlichen dazu gehörigen Wiesen um 232 fl. Von diesem Fischwasser zc. war übrigens den Herrn v. Gemmingen auf Bürg ein jährlicher Zins zu reichen. — Nur das St. Klarenkloster in Heilbronn hatte zuletzt noch eine Fruchtgülte in R. D. zu beziehen und Württemberg (vielleicht vom Kl. Lichtenstern her?) gleichfalls Fruchtgülden.

Ueber einen Waid- und einen Kirchbauproceß beim Reichskammergericht und Reichshofrath siehe Gramers Weklarische Nebenstunden XI, 81 und Mosers Reichs-Staatshandbuch aufs Jahr 1773 S. 155. Um 1600 war Orden mit den Herrn v. Gemmingen zu Bürg und den Echtern zum Stein im Streit über die vogteiliche Obrigkeit.

Stein und Presteneck.

Um der Nähe willen schauen wir von Kocherdürn etwas weiter noch über die jetzige Landesgrenze hinüber, nach Stein *) am Kocher, ehemals auch eine weinsbergische Besizung. Die erste uns bekannte sichere Nennung des Ortes findet sich in einer Urkunde des Klosters Schönthal, dessen Besizungen zu Berlichingen betreffend.

Im Jahr 1234 wurde ein Streit zwischen dem Abte von Schönthal und den Herrn v. Berlichingen vermittelt, wobei Schiedsrichter waren Wilhelmus advocatus de Wimpina und Dom. Albertus de Alenvelt, Heinricus de Lapide, Otto Zehe de Buthincheim, Theodericus pugno, Heinricus de Aschusen

*) Die Herrn de Stein, de Steine, welche im Comburger Schenkungsbuch vorkommen, gehören wohl nicht hieher, sondern an den mittleren Kocher (s. 1855, 78 f.) Uebrigens scheint es mir jetzt, daß recht wohl die Burg in der Nähe des Steins, D. A. Rünzelsau, von welcher heute noch die Zarge steht (1856, 139) „beim Stein“ und kurzweg „Stein“ heißen konnte und daß also jene Herrn auf der Zarge saßen.

Fragen wir uns nun, wer war dieser Heinrich v. Stein, so ist am wahrscheinlichsten, daß er kein freier Herr, sondern ein ritterlicher Dienstmann gewesen. Fragen wir noch weiter, wessen Dienstmann er gewesen? so weist uns nichts nach Weinsberg, es ist vielmehr glaublicher, daß er zum Dienstgefolg des edlen Herrn von Alfeld gehörte, in dessen Besitz auch Neudenau gewesen zu sein scheint. Wenigstens werden 1251 im Besitze des edlen Herrn Conrad von Dürne, offenbar des Erben der ausgestorbenen Herrn von Alfeld (1859 S. 27 f.) genannt: bona in Nidenowe et in Allenveldt cum castris et attinentiis (1847, 21). Stein, das noch bis zuletzt der Mainzischen Kellerei Neidenau untergeordnet war, gehörte wohl von Alters her zu den Zubehörden dieser Burg und kam mit Neudenau in die Hände der Herrn von Weinsberg noch vor Ende des 13. Jahrhunderts.

Als 1288 Heinrich v. Brettach sein jus patronatus zu Heinsheim verschenkte — zeugten: der Schultheiß und mehrere Bürger von Wimpfen, Heinricus dictus Jagsman, Cunradus vir nobilis de Lapide et alii fide digni. Die Stellung dieses Herrn am Schluß der Zeugenreihe zeigt deutlich, daß er nicht ein Edelherr, sondern ein ritterlicher Herr gewesen, nobilis im Gegensatz zu den vorher genannten Stadtbürgern. Mone (D.-Rh. Zeitschr. XV, 310) gibt dabei an, das Wappen der Herrn v. Stein habe 3 schwarze Steinbickel enthalten im goldnen Felde über einander.

Zu Anfang des 14. Jahrhunderts war Stein weinsbergisch. Der Gemahlin Conrads von Weinsberg — Gräfin Elisabeth von Katzenellbogen wurden a. 1304 160 Pfd. Heller als Morgengabe verwiesen auf Korn-, Wein- und Pfenniagülten zu Eberstat u. s. w. und auf der Mühle zu Dürn, — welche Güter der gen. Gräfin Elisabeth eigenthümlich zugehören sollen, so lange sie lebt und sitzen soll sie auf der Burg zu dem Stein und zwar gehörte ihr (siehe die Urf. von 1331) die Hälfte der Burg. Daß Frau Elisabeth wirklich hier residirte, beweist wohl der Umstand, daß sie eine Kapelle da stiftete, welche von Bischof Andreas von Würzburg 1310 bestätigt und ihre Dotirung genehmigt worden ist.

1331 wurden Streitigkeiten über die Hinterlassenschaft Conrads selig von Weinsberg vertragen und zwar sollten die Brüder Conrad und Engelhard Conrad v. W. rechte Erben sein des halben Theils aller Güter, Rechte und Leute zu Eberstadt, Gelmersbach und zu Stein, mit der Hälfte der Burg welche ihr Mutter selig Frau Elisabeth von Katzenellbogen inne hatte u. s. w. Als aber 1346

Conrad v. Weinsberg gegen seinen Oheim Engelhard auf die verkaufte Herrschaft Scheuerberg verzichtete wird bestimmt, daß Engelhard dem Conrad einräumen soll die halbe Burg Weinsberg und die zu seiner Hälfte gehörigen Güter — ausgenommen fahrende Habe, den Stein, Grebeßberg, die Mühle zu Dürne und was zum Stein gehört u. s. w. Bis dahin erscheint der Stein überall als freies Eigenthum und wir vermögen es nicht recht damit zu reimen, wenn Kolbs Lexikon von Baden sagt III, 248: ums Jahr 1325 habe Erzbischof Matthias Stein *) gekauft und späterhin den Herrn v. Weinsberg zu Lehen gegeben. Sie waren ja weit früher schon im Besitz. Wichtig aber ist, daß 1367 Engelhard v. Weinsberg sammt seinen Söhnen einen Vertrag mit Mainz machte, s. Ludewig Reliq. mscr. 12, 594, — nur gibt dieses kurze Regest keinen Streit als Ursache an, sondern redet bloß von einem pactum Aep. moguntini et dominorum de Weinsperg de castro zum Stein, Moguntinae ecclesiae in feudum oblato, also zu Lehen erst aufgetragen. Das stimmt zum Fisherigen. Wahrscheinlich ist übrigens bei Ludwig l. c. eine Urk. gemeint, in welcher Mainz und die Herrn v. Weinsberg über eine ganze Reihe von Streitpunkten sich vertragen (s. Eisesheim), wobei voran steht, daß Engelhard v. W. seine eigene Beste zum Stein mit ihren Zubehörden dem Erzstift zu Lehen auftrage. Von den Söhnen Engelhards erhielt Conrad den Stein auf seinen Theil, 1382 aber hat Conrad v. W. Domherr zu Würzburg seinem Bruder Engelhard abgetreten: die Burg den Stein und was dazu gehört und die Dörfer und Weiler Vorder- und Hinterbuch (jetzt der noch immer zu Stein gehörige Weiler Buchhof), Osterbach (so heißt noch jetzt ein Wald östlich von Stein), Kresbach**) (Kreßbach) und Züttelingen, gegen eine jährliche Leibrente von 150 Goldgulden, nebst dem Burglehen zu Würzburg, das 30 Pfd. Heller jährlich erträgt und 2 Fuder Weins u. s. w. Doch behält sich Conrad vor den Thurm an der Kapelle in der Burg Stein, die neue Küche daran, die Kapelle unten und oben, den Gang hinten hinab in sein Bethäuschen, den Hof zu

*) Es ist nachher von castrum et opidum Stein die Rede, also wohl eine Verwechslung mit einem andern Orte.

**) Dieser Ort war also wenigstens theilweise eine Zubehörde der Burg Stein. Eigene Leute zu Anfelt und Kresbach hat Engelhard v. Weinsberg 1363 von Reinhard Hofwart gekauft um 40 Pfd. Heller. (Ludewig Reliq. m. 12, 608.) Vgl. auch das Heft 1857 S. 195 Urk. von 1319.

Hinterbuch, eine Wiese und einen Garten, freie Feholzung und freien Aus- und Einlaß in der Burg Stein. — Engelhard v. W. hielt sich auch hie und da zu Stein auf, denn z. B. 1400, 3. August hat er da eine Urkunde ausgestellt. A. 1408 aber stellten Engelhard und Conrad v. Weinsberg eine Urf. aus — zum Stein, den 25. Juni. Dabei heißt ihr Caplan Conrad Neck, Kirchherr zu Kochersteinsfeld.

Daß auch ein ritterlicher Burgmann auf dem Steine saß, die Burg zu vertheidigen, ist an sich wahrscheinlich und wir fanden außer dem Henricus de Lapide a. 1234 einen Wolf oder Wolfgang von Stein Edelknecht, der 1345 in einer Kocherdürner Urf. zeugte und 1346 an Hertwig von Dirbach den großen und kleinen Zehnten zu Kocherdürn verkaufte um 172 Pft. Heller mit Genehmigung des Lehensherrn Engelhard v. Weinsberg. Schon 1340 und nochmals 1361 erscheint dieser Wolf von Stein Ritter, als Mitbesitzer von Neufels, 1859, 144. Reg. boic. 9, 43. und von Ellhofen 1356; Wib. 4, 93. In einer Urf. von 1402 bekennt Die-ther Münch v. Rosenberg von Engelhard von Weinsberg die jährlichen 66 fl. und 8 Tornieß empfangen zu haben durch dessen Diener Hertwig von Stein, den wir auch 1404 noch einmal genannt fanden.

Schon im Jahre 1334 hat Engelhard v. Weinsberg jun. dem Hertwig von Tierbach für seine guten Dienste zu Lehen gegeben alle die Gut im Dorf und Mark Kochendürnen, welche die Nibling inne hatten. War etwa auch zu Kocherdürn das feste Haus einer ritterlichen Familie? Wir glauben vielmehr, daß auch der Herr v. Thierbach zu Stein saß und durch Verschwägerung mit den Herrn von Stein kam wohl der Name Hertwig auch zu diesen. — Daß Hertwig v. Dirbach 1346 den Zehnten zu Kochendürn kaufte ist kaum vorhin gesagt. Es müssen übrigens 2 Hertwige v. Thierbach in unsrer Gegend unterschieden werden, sofern Göz v. Berlichingen um 1400 eine (damals jedenfalls noch jugendliche) Else von Tyrbach geheirathet hat, Hertwigs Tochter und Erbin. Diese Erbschaft, welche Engelhard von Weinsberg wahrscheinlich der Tochter zum Theil bestritt, weil Mannlehen, gab Veranlassung zu einem Streit. Doch Schenk Friedrich von Limburg vermittelte 1401 den Streit zwischen H. Engelhard v. Weinsberg und Gözen v. Berlichingen c. ux. Elise von Tyrbach. Engelhard v. W. soll dem Göz v. B. einen Schuldbrief ausstellen über 550 fl. und ihm alle die Lehen leihen, welche Hertwig v. Tyrbach selig hinterlassen

hat. Das Wasserschloß zu dem Steine im Dorfe soll ein Weinsbergisch Lehen sein aber nicht burglich gebaut werden.

Hier wird klar wo die Herrn v. Thierbach saßen, auf einem Wasserhause im Dorf Stein, das aber nicht eigentlich burglich befestigt war — mit Mauern und Thürmen. Die Herrn von Stein dagegen hatten ohne Zweifel ihren Sitz in der alten Burg zum Stein, neben ihren Herrn — denen von Weinsberg.

Die ritterliche Familie der Herrn v. Stein scheint im Anfang des 15. Jahrhunderts ausgestorben zu sein und es kam ihre Hinterlassenschaft in andere Hände. Wenigstens wird 1408 der feste Knecht Wilhelm Jude vom Stein genannt, gewiß von unserem Stein, weil zeugend neben Bernold v. Thalheim, Ulrich v. Rosenberg, Peter Münch v. Rosenberg, Hans v. Düren, Conrad von Sickingen und Heinrich v. Kochendorf; s. Reg. boic. 12, 17. In seinen vielen Geldverlegenheiten hat C. von Weinsberg auch Stein einmal verkauft, aber wieder gelöst wie folgende Urkunde zeigt:

Kathrine Kreisin von Lindenfels, Wittwe Ludwigs v. Sickingen und ihr Sohn Ludwig v. Sickingen quittiren an St. Margarethentag 1446 über 1500 fl., welche Conrad v. Weinsberg an dem Kauffschilling für Burg und Dorf Stein bezahlt hat; Ludewig, Reliq. 12, 619.

So kamen die Herrn von Weinsberg wieder in Besitz der Burg und ihrer Zubehörden, aber schon 1451 verkaufte die Vormundtschaft der Weinsbergischen Kinder an den Pfalzgrafen Friedrich um 480 fl. den Hausrat, der dann im Schlosse zum Stein liegt und (Joannes histor. mogunt. I, 705) 1452 verkaufen Bischof Gottfried von Würzburg, Elisabeth Herzogin von Sachsen, geborne v. Weinsberg, und Schenk Konrad der ältere von Limburg — als Vormünder und Verwandte — das Schloß Stein im Namen der minderjährigen Gebrüder Philips und Philipp von Weinsberg an Göz v. Berlichingen (jetzt den ältern, immer noch den 1401 genannten Gemahl der Else von Thierbach). Dieser Göz v. Berlichingen aber vermachte 1455 in seinem Testament — seiner Tochter Anna und ihrem Gemahl Conz Echter: was er hat zu Stein bei Neustadt a. R. und den Zehnten, pfalzgräfflich Lehen, sammt Zubehörden, die Gült zu Düren, Degmarn und Buch, das Haus zu Neustadt, Gült:n zu Eberstat, Hölzern und Weinsberg, — wie mir das von meiner Ehefrau selig Elise v. Dirbach zugefallen ist und was ich habe zu Rüttlingen, alles zusammen angeschlagen zu 2000 fl.

Hier ist von der gekauften weinsbergischen Burg bereits die Rede nicht mehr und es scheint deswegen jener Kauf entweder nicht zu Stand gekommen zu sein, oder erfolgte gleich wieder eine Wiederlösung. Das wird um so wahrscheinlicher, weil Dillenius (Geschichte v. Weinsberg p. 51) sagt — bei der brüderlichen Theilung 1467 scheine Schloß und Dorf Stein zum Antheil Philipps von Weinsberg des jüngeren gehört zu haben und auch die D. N. Beschreib. v. Weinsberg S. 115 nennt Schloß und Dorf Stein als letzten Besitz und Sitz der Herrn von Weinsberg — in ihrer Heimath.

Mit dem Aussterben der Herrn v. Weinsberg fiel natürlich dieses Mainzische Lehen zurück und es sind uns die weiteren Schicksale von Burg und Dorf Stein nicht bekannt. Das schon cit. Kolbsche Lexicon von Baden (Bd III von 1816) sagt: „In neuern Zeiten ward solches (von Kurmainz) an die Echter von Mespelbrunn (diese waren um 1590 u. 1600 im Besitz) und nachher an die Freiherrn v. Dalberg, mit Vorbehalt der Cent und aller hohen Gerechtigame, versetzt*) welche Familie es noch im Besitz hat.“ Zugleich heißt es da, der Flecken habe seinen Namen von dem auf einem großen Tuffsteinfelsen erbauten Schlosse, von welchem man eine vortreffliche Aussicht in die ganze umliegende Gegend genießt.

Dieser Burg gegenüber bekam das v. Thierbach-Berlichingensche Wasserschloß (s. die Urk. v. 1401) den Namen Presteneck, der uns zuerst aufstieß in der Urk. vom 19. März 1493 (Stuttgarter Archiv) wonach Haman Echter (offenbar Götz' v. Berlichingen Enkel) seine Behausung zum Stein genannt Presteneck sammt Zubehör und Weingärten zu Degmarn und Gochsen verkaufte an seinen Schwager Bartholomäus Horneck von Hornberg. Späterhin kam Presteneck an die Freiherrn v. Gemmingen, welchen es heute noch zugehört.

Wir wenden uns jetzt zurück zu den Scheuerberger Amtsorten.

5. Binswangen gehört zu den ältesten Zubehörden von Weinsberg-Scheuerberg, zwischen diesen 2 Burgen gelegen. Grundherrschaft waren deswegen auch die Herrn von Weinsberg. Doch hatte — gewiß durch Schenkung, das Kloster Schönthal schon vor 1176 eine *grangia*, einen Bauhof bekommen zu Binzwange vgl. W. u. B. II, 179 f. Wann das Kloster Amorbach seinen Hof zu B. erworben hat, ist uns nicht bekannt. Er war in Erbpacht verliehen und die Gült davon (nach einem Bestandsbrief von 1496) in des

*) 1604 heißt Stein — Echterischer Pfandschilling. D. N. Urk.

| Klosters Kasten gen Sulm abzuliefern. Von den Schönthaler
• Urkunden B. betreffend theilen wir das Wesentliche hier mit:

1. Otto Dei gr. erbipolensis episcopus notum facimus quod nobilis matrona Jutta de Winsperc, filio suo Cunrado, nostro confratre et archidiacono liberaliter consentiente — anime sue remedio — Abbati et fratribus in Schoental (die Schönthaler Aufzeichnungen sagen in marchia Binswangen) apud Erlebach in monte quodam qui Trachenloch dicitur, donatione inter vivos duo iugera vineti ab omni impetitione Cunradi, qui verus eorundem heres est et aliorum quorumlibet libera tradidit. Quam donationem confirmantes sigilli appensione fecimus communiri. Acta anno incarnationis dominice MCCXIX, episcopatus nostri anno XII.

Nos Cunradus senior et Cunradus junior de Winsperc testamur, quod facto venditionis contractu cum abbate et fratribus in Schontal super curia nostra sita in Binswangen, que olim eidem monasterio attinebat, reddidimus eis pro CCC libris hallens. ipsam curiam cum omnibus suis attinentiis, nemoribus videlicet, pratis, agris cultis et incultis, vineis, domibus, areis in Binswanger et in Erlebach sitis — — et breviter cum omnibus, que dictum monasterium in nostro districtu possidebat, antequam esset ipsa curia ad nos devoluta, cum omni jure proprietatis et libertatis; renunciantes advocatie, precarie, exactioni et serviciis universis etc. Excipimus autem solum molendinum in superiori parte ville Binswangen, quod tempore hujus contractus in possessionem transierat alienam. De vineis sciendum quod vinee, quas temporibus pie memorie patris et patris nostri Dni Engilhardi quondam senioris de Winsperc sepedictum monasterium possidebat, libertate gaudebunt per omnia prenotata. Vinee vero quas Albertus dictus Bunne de Sulme, H. dictus Griebo de Heilicbron, Dinemudis uxor Snabelonis, soror Irmingardis de Winsperc jam possident, quarum proprietates monasterio attinet, ipsis possessoribus viventibus legi precarie subjacebunt. Quibus defunctis monasterium easdem vineas ab omni precario et jure advocatie liberas possidebit. A solutione etiam unius carrate vini de Binswangen, quod fratres monasterii nobis singulis annis solvere tenebantur, erunt absoluti. Testes: Cunradus nobilis de Hehinriet, D. Albertus nobilis de Ebersperc. D. Erkingerus de Maginheim, D. Erkingerus filius ejusdem. D. Engelhardus de Winsperc. Item

Heinricus de Talheim. Heinricus de Bretach. Cunradus advocatus de Beckingen. Burchardus dictus Stemeler, milites. Item Cunradus quondam scultetus in Binswangen. Cunradus advocatus noster dictus Fremede (al. Fremde) in Binswangen et tota universitas villarum in Binswangen et in Erlebach et a. q. pl. Presentes dedimus literas c. D. Bertholdi herbip. episcopi nec non predictorum nobilium de Hehinriet, de Ebersperc, de Maginheim, de Winsperc sigillis et nostro, insuper etiam sigillis civitatum in Heilicprun et in Winsperc communitas. Acta sunt hec apud Binswangen anno D. M. CCLXXIX in die beate Lucie virginis et Martyris.

3. Nos frater C. abbas et conventus in Amorbach notum esse volumus, quod cum Cunradus dictus de Lewenstein et uxor Lugardis medietatem decime majoris et minoris, praeter quintam decimam partem in Binswangen a nobis et ab ecclesia nostra pro libra ceræ et fertone jure feodi censualis possiderent, ut predictas decimas vendere et in jus monasterii Speciosae vallis transferrent nostra licentia dignamur. . . Renunciamus simpliciter et precise . . . Testes: Fridericus prior. — Cunradus Gabel. Cunradus de Winsperc. Hermannus capellanus. Albertus rector puerorum . . . Nobilis vir Dns. Ulricus de Durne. Cunradus dictus Crutheimer. Datum in Amorbach A. D. M CC LXXXI in die beatorum matyrum Marci et Marcelliani.

Nos Cunradus senior et Cunradus junior de Winsperc ministeriales imperii notum esse volumus, quod cum Conradus de Lewenstein et uxor Lugardis omne jus quod ipsis competeat in medietate decime — in Binswangen, quam titulo feodi censualis possidebant a mon. Amorbach — abbati et conventui Speciosae vallis pro certa summa pecunie vendidissent et m. Amorbach proprietatem ejusdem decimae in eosdem absolute transtulisset, — nos considerantes quod ecclesiarum decimae in sortem Dei deputatae ecclesiarum ministris potius quam laicis debeant deservire, — concorditer consentimus. Et quia venditores sigillum proprium non habent — nos presentem litteram communis nostri sigilli munimine roboramus. Testes: D. decanus de Winsperc. Marquardus plebanus de Sulme, Waltherus viceplebanus de Helmbunt. frater H. de Schontal cellerarius dictus de Sulz; fr. Hartnidus conversus ibidem. Waltherus dictus capplan. Wolframus de Binswangen. Swic-

kerus dictus Limpach. H. dictus Vahsenvelt. C. de Cochendorf, pluresque alii fide digni. A. D. MCCLXXXI septimo Kal. Julii.

5. Ego Cunradus de Lewenstein notum fieri volo, quod cum fr. C. monacho in Amorbach uxoris meae Lugardis germano de medietate decime. . . in Binswangen — in quarta dimidia urna et uno quartali vini mensurae villae in Binswangen singulis annis debitor astrictus essem pro tempore vitae suae — monast. Speciosae vallis in se hoc onus suscepit hac conditione, ut de vinea mea dicta p^{er}at inferiori dictam annuam pensionem in eorum torculari debeam presentare — — Quia proprium sigillum non habeo — sigillo Dni Decani de Winsperc. Testes: Dns. Waltherus viceplebanus in Helmbunt, Wolframus dictus Span. Swickerus Limpach. Albertus, Joanes fratres mei, C. Cochendorf, Berngerus C. super fontem. Fridericus H. unter Clingen et alii fide digni et honesti. A. D. M. CCLXXXI, in crastino Jacobi apostoli.

6. Ego Swiggerus filius quondam dicti Lymbache cum fratre Cunrado monacho in Amorbach uxoris mee Mya germano de quinta decima parte decimae in Binswangen, quam a mon. Amorbach titulo feodi censualis possedi nunc vero mon. Speciosae vallis vendidi — in duabus urnis et quatuor quartalibus vini, mensurae villae in Binswangen, singulis annis debitor astrictus essem — — D. abbas Spec. vallis hoc onus suscepit — hac conditione ut de vinea mea Genswaide annuam pensionem in eorum torculari debeam presentare — — Quia proprium sigillum non habeo nobilium dominorum de Winsperch sigillo — litteram assigno roboratam. Testes: fr. C. monachus dictus de Winsperc. Dns plebanus de Sulme. Wolframus dictus Span. C. dictus de Kochendorf. Berngerus et alii quam plures . . .

A. D. MCCXCIII XII Kal. Aprilis, luna XXI.

7. Ego Sifridus dictus dn Hemebach (Heimbach bei Hall) civis in Halle c. ux. Guta notum facio quod soror mea Irmengardis fel. mem. vineam quandam sitam in marchia Binswangen prope ecclesiam, dictam an der Steige, legavit mon. Spec. vallis, quam vineam ad tempora vitae meae possidebo sub nomine census IV hallensium . . . Testes: Hermannus scultetus, Egeno dictus Lethenher. Ulricus de Geilenkirchen. C. dictus Veldener. H. dictus Sulmeister — cives in Halle. Cum sigillo

universitatis civium in Hallis. Dt. in Halle A. D. MCCCXII.
VIII Kal. Junii.

8. Ich Friedrich v. Nuehein et ux. Elisabet von Lindach verkaufen dem Kloster Schönthal $29\frac{1}{8}$ Morgen Acker in der Mark zu Binswangen um 51 Pfd. Heller. Bürgen: Pfaffe Heinrich v. Nueheim, Kaplan zu Schurberg, mein Bruder, Engelhart v. Berlichingen zu Sulme gefessen, Heinrich Capplan von Odeheim, Syfrit Stammeler v. Weinsberg und Wernher Peter, ein Bürger zu Sulme. Der letztere hat kein Siegel, die erstere siegeln mit den Verkäufern.

A. 1345, Dienstag vor St. Urbans Tag.

9. Eine Zusammenstellung von Schönthalischen „frei eigenen, Grundstücken gibt ein Erbbestandsbrief von 1431, gegeben an unser l. Frauen Tag purificationis. Peter Rychart dieser Zeit wohnhaftig zu Binswangen empfängt $7, \frac{1}{2}, \frac{3}{4}, \frac{1}{2}$ Morgen Acker, $\frac{1}{4}$ Morgen und 1 Stück Wiesen, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ M. Weinberg und verspricht dagegen jährlich 6 Pfd. Heller, je 1 Malter Roggen, Dinkel und Haber, Heilbronner Meß und in des Klosters Hof- und Kornhaus zu Heilbronn abzuliefern, $1\frac{1}{4}$ Eimer Wein, abzugeben unter der Kelter zu Binswangen. Diese Güter müssen beisammen bleiben und darf sie von Rycharts Erben immer nur Einer übernehmen, der 5 Schilling Pfennige als Bestand zu zahlen hat. Werden die Güter verkauft, so hat das Kloster das Lösungsrecht, um den jeweiligen Kaufpreis und 5 Schilling Pfennige oder $\frac{1}{10}$ des Kaufpreises mehr. Der Käufer aber und der Verkäufer müssen 5 Schilling Pf. und den 10. Gulden oder Pfennig des Kaufpreises zahlen zum Wiederbestehen des Gutes. Es darf jedoch kein neuer Lehensträger zugelassen werden ohne des Klosters Einwilligung und namentlich kein geborner Mann (d. h. keiner vom Adel) oder geistliche Leute. Werden diese Bedingungen übertreten so ist das Gut verfallen und muß noch dazu eine Pön von 20 fl. rh. bezahlt werden. Sig. Raven v. Rydeck und Sifried von Gosheim, die besten Junker.

10. Vom Jahre 1432, Sonntag vor unser l. Frauen Elibesttag existirt ein Erbbestandsbrief von 2 Familien zu Binswangen über des Klosters Schönthal eigenen Hof zu B. — die Acker und Wiesen ausgenommen, welche Eberhart Moll vorhin aus dem Hofe genommen hat, aber mit dem in den Hof gehörigen eigenen Holz, gegen eine jährliche Gült von 26 Malter Korn, je 30 Malter Dinkel und Haber, 2 Fuder Roggenstroh und einen jährlichen Dienst mit 2 Wägen und 8 Pferden, eine Meile Wegs um Heilbronn, 10 Wagen Mist in den Klosterweinberg, 3 Fuder Holz. — — Kein Stroh oder

Mist soll vom Hofe verkauft, sondern alles wieder auf die Aecker geführt werden. Die Klosterherrn sollen auch ihre Aetzung auf dem Hofe haben, zu welcher Zeit im Jahre sie kommen mögen. Wird der Hof verkauft, so sollen Käufer und Verkäufer den 10ten Gulden oder Pfennig entrichten und dem Kloster steht das Losungsrecht zu. Der Hof soll immer beisammen bleiben und nichts daraus verkauft werden. — — Werden diese Bedingungen verlegt, so fällt der Hof dem Kloster heim und 40 fl. rheinisch sind als Pön zu bezahlen. Zeugen: die Junker Peter v. Berlichingen und Hans v. Mentz — Paul Bürger und Jakob Binckesser (?) zu Heilbronn. Derselbe Hof wird an 2 andere Leute verliehen 1458, an St. Urbans des heiligen Papstes Tag. Sig. der veste und strenge Herr Kasan v. Helmstadt und Junker Folmer Remblin und die ersamen und weisen Hans Marfart, Bürgermeister, und Kasper Mettelbach, auch Bürgermeister zu Heilbronn.

11. Einen Weinberg des Klosters gen. der Haberstroh bestand 1435 Donnerstag nach Philippi und Jakobi Ap. ein Heilbronner Bürger gegen 1 $\frac{1}{2}$ Eimer jährliche Gült und 1 Eimer auf 20 Eimer Kelter- und Windwein. Sig. Hans Gemminger und Hans Ruder, 2 Richter zu Heilbronn.

12. Wiederum eine Anzahl von Güterstücken, zusammen 25 $\frac{1}{2}$ Morgen Acker und 3 M. Wiesen bestehen vom Kloster Schönthal 1467, an St. Kilians Tag, Hans Matthis et ux. Barbe — zu diesen Zeiten wohnhaft zu Erlenbach. Die Güter lagen in Binswanger Mark, nach einer alten Ueberschrift der Urkunde, und diese selbst sagt: Schultheiß und Gericht zu Erlenbach haben den Beständern und ihren Erben verwilligt, diesen Hof nicht anders zu beschweren, denn wie es bisher zu Binswangen gehalten wurde. Die jährliche Gült beträgt 2 fl. rheinisch und je 3 Malter Korn, Diukel und Haber. Sig.: Die Junker Conrad Capplan und Peter v. Bremen (Dorf im badischen Baulande).

Ein Streit zwischen den Einwohnern Binswangens und den Inhabern des Weinzehnten — den Aebten von Amorbach und Schönthal wurde im Jahre 1464 durch einen Spruch beigelegt (Notiz aus dem Amorbacher Archiv); später erhob sich neuer Streit und zwar dießmal mit den gen. 2 Aebten und dem Pfarrer zu Sulme (Peter Stock).

X
H. Hartmann v. Stockheim, Meister teutschen Ordens entschied a. 1500 Donnerstag nach D. Jubilate. Von allen bestehenden Weinbergen und wenn ehemalige Weinberge wieder in Bau kommen, auch von ihnen soll der Zehnte gegeben werden in der Kelter vom gefel-

terten Wein. Von allen neuangelegten Weinbergen aber soll der Zehnte genommen werden an den Enden da er fällt und wächst.

Dabei werden Lokalitäten genannt „an dem Hag“ — (wohl die Heilbronner Hege?) „am Heilbronner Weg vor der Lucken“ und „vor dem Nortberg“ (Wartberg?), auch „Gaugenloch“ und „Krettenloch“ — wobei wir an das „Trachenloch“ a. 1219 erinnern.

Zu Anfang unseres Jahrhunderts besaß das Kloster Amorbach $\frac{1}{6}$ am großen und kleinen (? und Wein-) Zehnten sammt Fruchtgülden, Kloster Schönthal $\frac{3}{6}$ am großen und kleinen (? und Wein-) Zehnten, nebst Frucht-, Wein- und Geld-Gülden; der Stadt Heilbronn gehörte eine Fruchtgült. Den Amorbacher Zehnten hat Deutschorden nach der Secularisation des Klosters 1805 vom Fürsten von Leiningen erworben.

Einst hat D. Orden einen Schutzjuden zu Binswangen aufgenommen.

Die ecclesia zu B. ist oben S. 264 in der Urkunde von 1312 genannt und zur Burg Scheuerberg gehörte 1355 das Patronat einer Vicarie daselbst.

Die Pfarrei zu Binswangen wurde vom Domkapitel in Würzburg verliehen. Um so unwahrscheinlicher ist uns die Angabe, es sei B. ursprünglich ein Filial von Neckarsulm gewesen, wo dem Kloster Amorbach das Patronat zustand. Wahrscheinlicher gehörten ursprünglich B. und Erlimbach zusammen, wie denn auch die beiden Markungen ehemals scheinen eins gewesen zu sein, mit gemeinschaftlicher Waide und einem Hirten. Nur ihren Wald und je eine Allmand hatte jede der beiden Gemeinden besonders versteint.

G. Erlimbach, wie Binswangen, gehört seiner Lage nach zu den ursprünglichen Zubehörden von Weinsberg und Scheuerberg. Kloster Schönthal hatte neben der *grangia* Binzwange ein *predium* in Erlimbach vor 1179 bekommen (W. II. B. II, 179) und machte da noch weitere Erwerbungen; siehe bei Binswangen die Urkunden von 1219 (2 Morgen Weinberg im Drachenloch) und 1279 (weinsbergische curia in B. et in Erlimbach). Eine Wiese wurde 1294 erworben:

Ego Cunradus dictus Kübel civis in Heiligbrunne — ob remedium animarum — meae et progenitorum, pratum situm infra civitatem Winsperch et villam Erlebahe (tria jugera) titulo proprietatis dedi abbati et conv. Speciosae vallis. Testimonium sigilli civium in Heiligbrunne. Testes: Dm. Krafto commendator in Heiligbrun, fr. Engelhardus de Nitperg. Hartmannus dictus Lemmelin. Dietherus dictus Federwisch, Hein-

ricus dictus Strulle et a. q. pl. Dt. A. D. MCCLXXXIII in crastino St. Johannis Baptistae.

Einen Theil des Zehnten zu Erlench kaufte 1290, mit Konrads von Weinsberg Zustimmung — Wolfram von Rozzesbühl (Rozsbühl).

A. 1350 an St. Lucien Tag hat Frize v. Brüden ein Edelknecht c. ux. Agnese v. Brezzingen ans Kl. Schönthal verkauft $3\frac{1}{8}$ und $\frac{1}{2}$ Morgen Wiesen, 3 Morgen und 2 andere Stücke Acker (darunter einer unter dem Schemelsberg) um 30 Pfd. Heller.

A. 1467, an St. Kiliansstag verlieh das Kloster Schönthal an Hans Mathissen zu Erlench des Klosters frei eigene Aecker und Wiesen nach dem Obigen S. 266 auf Binswanger wahrscheinlich aber auch auf Erlenchacher Markung gelegen.

Die Pfarrei zu E. an der Kirche zu St. Martin soll der Abt zu Ebrach (der sie häufig durch einen Conventualen versehen ließ) von den Herrn v. Ebersberg erworben haben; ob aber diese Angabe nicht irgendwie zusammenhängt mit der — in dem kurzen Auszug der Regesta boica VII, 111 freilich anders lautenden Urkunde vom 25. April 1335?

Prior monasterii Ebracensis concedit, ut Albertus de Ebersberg canonicus herbip. et rector parochialis ecclesiae in Erlench prope Winsperg et C. de Schnaterbach parochus in Grumbach ecclesias parochiales invicem permutent. Doch war vielleicht H. v. Ebersberg zugleich Patronatsherr und tauschte um gegen die etwa ebrachische Patronatspfarrei Grumbach? In spätern Zeiten (doch jedenfalls erst nach 1604) war der Deutsche Orden im Besitz des Patronats und hat a. 1661 vom Kloster Ebrach sein $\frac{1}{3}$ des Wein- und Fruchtzehnten in Erl. gekauft um 7500 Athlr. Der Orden zog die Pfarrgüter (Aecker, Wiesen, Weinberge und Zehnten) ein und warf dafür eine bestimmte Pfarrkompetenz aus an Geld, Fruchzehnten und Gütergenuß.

Eine Frühmesse wurde von der Gemeinde gestiftet und dotirt. Zu Anfang unseres Jahrhunderts besaß Deutschorden $\frac{11}{15}$ am gesammten Zehnten; zur Grafschaft Limburg gehörten $\frac{4}{15}$ des Frucht- und Weinzehnten; Kloster Schönthal besaß 53 Morgen Güter und bezog Gülten und Grundzinse nebst Handlohn. Eine Kelter des St. Klarenklosters in Heilbronn, in welcher c. 40 Morgen Weinberge keltert werden mußten, hat der Orden erworben. Die Stadt Heilbronn hatte einen besonders versteinten Zehntdistrikt, angeblich von einem

dortigen Kloster herstammend, und das wirtemb. Amt Weinsberg bezog 3 Eimer Gült- und Erbwein.

Erlb. und Binsw. zusammen bildeten einst einen Gerichtsbezirk und es stand zu Erlb. ein eigenes Hochgericht und an der Kelter ein Halseisen. Im 16. Jahrhundert kam dieses Gericht in Abgang und etwaige Uebelthäter wurden zu Neckarsulm justificirt, wo die 2 Dörfer an den Centkosten mittragen mußten. 1576 baten beide Dörfer um Herstellung der alten Ordnung — es scheint aber das Hochgericht nicht mehr hergestellt worden zu sein. Erhalten jedoch hat sich eine Verordnung des Deutschmeisters Walther v. Cronberg dd. Mergentheim, Donnerstags nach conversionis Pauli 1539, worin (weil die alte Ordnung des Halsgerichts wahrscheinlich mit dem Scheuerberg verbrannt sei) für das Halsgericht zu Erlenbach eine neue Ordnung aufgestellt wurde. Da scheint es denn, daß zu Erlenbach eben die alte Gerichtsstätte des ganzen Amtes Scheuerberg war, weil als Richter, neben dem Schultheißen zu Erlenbach, genannt werden: 2 aus dem Gerichte von Neckarsulm, 2 aus dem Gerichte zu Erlenbach, 2 von dem zu Binswangen, 2 von Dedheim, 1 aus dem Gerichte zu Duttenberg, 1 aus Kochendürn und einer [aus dem Gerichte zu Dahensfeld. Offenbar dieses Gericht wurde etwas später nach Neckarsulm verlegt. Für das Ortsgericht [E. bestand auch eine besondere Gerichtsordnung, welche Bestimmungen trifft über die Kosten des Gerichts und über die zu verhängenden Geldstrafen. Auch die Erbschaftsordnung hatte besondere Lokalbestimmungen und kam dadurch in Differenzen mit den allgemeinen Deutschordenschen Verordnungen, was auch wieder einmal die Erlenbacher bewog um Belassung ihres Lokalherkommens zu petitioniren. Zwei Jahrmärkte zu Erlenbach kamen durch den 30jährigen Krieg in Abgang. 1680 bat die Gemeinde wieder um Neubelebung derselben, hauptsächlich um dem Orte zu weitem Einkünften zu helfen, namentlich durch das Weinauszapfen an diesen Tagen. Die Ordensregierung ertheilte dd. 1680, 20. Aug. ein Marktprivilegium auf Pfingstmontag und Feiertag Andreä.

Ein ritterliches Geschlecht scheint nie zu Erlenbach, aber wenigstens vorübergehend zu Binswangen gesessen sein. Zwar von dem in den oben beigebrachten schönthaler Urkunden 1279 genannten Cunradus quondam scultetus in B. und von dem Wolframus de B. 1291 kann ihr Stand noch zweifelhaft scheinen, bestimmter jedoch ist die Aussage des folgenden Urkundenexcerpts:

1387 Mehrere losgelassene Gefangene der 2 Brüder v. Weinsberg verpflichten sich, auf Verlangen sich wieder zu stellen.

S. Hertwig v. Dierbach u. Conz v. Binzwangen, Edelknechte. Von größerer Bedeutung ist das ritterliche Geschlecht der Herrn von Dahensfeld.

7. Dahensfeld stand in Verbindung mit der Herrschaft Weinsberg, blieb aber doch zugleich in engerer unmittelbarer Verbindung mit dem Reiche, weswegen König Ludwig dem Conrad v. Weinsberg für geleistete Dienste 600 Pfd. Heller anweisen konnte auf Dahensfeld und 1800 Pfd. auf Schevelenz; Reg. b. VI, 394.

1348 bestätigte König Karl IV dem Engelhard v. Weinsberg seine Reichspfandschaft auf der Stadt Weinsberg, den 3 Dörfern Scheslenz und auf dem Dorfe Dahensfeld u. s. w.

Ob die Weinberge, welche das Kloster Lorch 1235 bei Dahensfeld erhielt (Stälin II, 712) von einem Hohenstaufen geschenkt wurden, weiß ich nicht, aber wahrscheinlich ist es. Kaiser Ludwig bestätigte 1331, 2. Sept. dem Kloster Lorch seine Güter zu Tahenvelt (Böhmer) und König Wenzel belehnte 1380 Herrn Engelhard von Weinsberg u. a. mit der Vogtei über des Klosters Lorch Hof zu Dahensfeld; ebenso belehnte König Ruprecht 1408 H. Engelhard von Weinsberg und seinen Sohn Conrad. Das Patronat der Pfarrei zu St. Remigius in Dahensfeld gehörte auch zur Herrschaft Weinsberg (Zeugenausagen von 1446). Eine Frühmesse zu St. Katharinen vacirte schon früh und ihre Dotation wurde theilweise verwendet zur Besoldung des Organisten und Cantors zu Neckarsulm.

Das Kloster Schönthal hat vor 1177 schon eine terra in Tahenvelt erworben, W. u. B. II, 185 f. und besaß im 15. Jahrhundert den Zehnten, groß und klein, sowie auch von etlichen Weinbergen. Die Weigerung das früher gehaltene Faselvieh wieder zu stellen verursachte um 1446 einen Proceß der armen Leute von Dahensfeld gegen das Kloster, bei welcher Gelegenheit der Zusammenhang des Orts mit der Herrschaft Scheuerberg gelegentlich angedeutet wird; s. oben S. 250. Pfarrer war damals Heinricus Kreuwer. Die Brüder Syfrit, Albrecht und Kunz von Wattenheim, geseßen zu Dahensfeld, welche 1344 Geld entlehnten und dafür 3 M. Wiesen, 1½ M. Acker zu Dahensfeld verlehnten (Mone, Oberrh. Zeitschrift XIV, 4 S. 429) sind bürgerlichen Standes gewesen, wie sie auch kein Siegel besaßen.

Von den ritterlichen Herrn v. Dahensfeld ist uns zuerst begegnet Sefried v. D. (?weinsbergischer) Marschall, welcher seiner Gemahlin

Jutte als Morgengabe verschrieb 40 Mark Silbers auf dem Hof zu Düren, der sein eigen ist, und auf dem Zehnten zu Osterbach, weinsbergisch Lehen. Einen Hof in Brettach trug er als weinsbergisches Burglehen (d. h. mit der Verpflichtung zur Vertheidigung der Burg Weinsberg nach Bedürfniß dienstbereit zu sein), wie folgende Urkunde zeigt, die uns zugleich Herrn Sifrids Tod meldet:

1331. Peter v. Wiler C. R. hat empfangen von Frau Agnes v. Weinsberg den Hof zu Brettach, der Hr. Sifrides v. Dahensfeld, eines Ritters, war — als ein Burglehen, — bis auf die Zeit wo Hr. Sifrides Kinder gewachsen sind und alsdann wieder den Hof empfangen mögen, welchen jedoch die Herrschaft Weinsberg jederzeit lösen kann mit 40 Pfd. Heller.

Von seinen Kindern sind aus den Urkunden unserer Gegend 3 Söhne bekannt. 1341 verkauften Geben, Kirchherr von Kochendürn und Heinrich gen. von Dahensfeld, Edelknecht, Brüder, mit Zustimmung ihrer Mutter Jutte von Dahensfeld an den erb. Knecht Rudolf Kelener ihrer gnädigen Frau Agnes v. Weinsberg und an dessen Frau Danburk — 9 Morgen Acker zu Helmbund, weinsbergisch Lehen, um 21 Pfd. Heller.

Die Mutter selbst — Frau Jeyt von Wyler, Herrn Sifrids selig Wittwe von Dahensfeld und Gewin Kirchherr zu Kochendürn, Sefried und Heinrich ihre Söhne und ihre Tochter Jaut, Gemahlin des von Stoffeln — verkauften 1341 an Frau Agnes v. Weinsberg eine leibeigene Frau von Dahensfeld verheirathet an einen Neuenstadter Bürger. Wie Frau Jutte mit ihren Söhnen Geben und Heinrich 1344 eine Gült verkaufte von einem Hofe zu Kochendürn haben wir oben S. 255 gesehen.

Der nur einmal genannte Bruder Sefried ist in den deutschen Orden getreten und hat sich 1346—59 als Ordensmarschall nicht bloß in den Schlachten als tapferen Helden bewährt, sondern auch als frommen Deutschen, indem er die Verdeutschung der alttestamentlichen Profeten und der Apostelgeschichte durch den Barfüßerbruder Claus Cranf veranlaßte; Stälin III, 746. Der weltlich gebliebene Bruder Heinrich scheint ohne Erben gestorben zu sein, weswegen wohl die Bettern von Weiler (die Blutsverwandten der Mutter Jutta) Ansprüche auf die Hinterlassenschaft und namentlich auf die Burg Dahensfeld machten, — ohne gehörigen Rechtsgrund und ohne Erfolg, wie eine Urkunde von 1354 zu beweisen scheint.

Burkard v. Wyler C. R. beurkundet, daß er in der Rechtsache

wider H. Engelhard von Weinsberg, die Burg Dahensfeld betreffend und andere dazu gehörige Gut, unterlegen sei.

Was übrigens die Herrn v. Weiler nicht als Recht hatten gewinnen können, scheint ihnen — nach einem Zwischenbesitz Cunrads v. Beckingen doch als Gnade und um anderer Rücksichten willen zu Theil geworden zu sein.

1364. Engelhard v. Weinsberg übergibt dem erbarn Mann Conrad Degenhard v. Wyler G. R. zu einem Leibgeding — was zu Dahensfeld der Burg gehört (das Cunrat von Beckingen hatte) und Kapach und was dazu gehört und Windeschen Pfedelbach das Gütlein wie es Fritze v. Nuwenstein gen. von Orn hatte, ausgenommen das Burgstadel und den Vorhof zu Kapach. Dahensfeld und Windischen Pfedelbach sollen nach des gen. v. Weiler Tod ledig sein, Kapach aber erst wenn 100 Pfd. Heller von den Herrn von Weinsberg entrichtet sind. Den Revers des Conrad Degenhard — siegelt auch sein Bruder Degenhart von Wyler.

Von der Burg fanden wir keine Spur weiter; sie mag im 14. Jahrhundert noch in Abgang gekommen sein. Weitere ritterliche Grundbesitzer aber ersehen wir aus folgender Urkunde:

1402. Kathrine v. Kochendorf geb. von Otterspach und Heinrich von Kochendorf ihr Sohn verpfänden Hrn. Engelhard v. Weinsberg $\frac{1}{4}$ ihres Gülts zu Dahensfeld, weil er für sie Bürg wurde gegen ihre Schwester und Muhme Anna v. Sindringen, Jungfrau der edlen Mehtilt v. Sulze, geb. von Limpurg, für 100 fl.

In diese Zeit mag auch die Notiz gehören:

? Conrad Rüde, Burggraf zu Wildenberg sagt Herrn Engelhard v. Weinsberg los von dem was er ihm gelobt hatte um Dahensfeld.

A. 1405 hat Engelhard v. Weinsberg an die Herrn v. Helmstat auf Wiederlösung verkauft — Neustadt a. R. mit den Dörfern Gofheim, Steinsfeld, Cleverjulzach und Dahensfeld, um 14,500 fl. Ludewig, reliq. mansc. XII, 612.

Neustadt ist von den Herrn v. Weinsberg nochmals ausgelöst worden und späterhin erst an Kurpfalz gekommen. Was aber aus Dahensfeld geworden, wann und wie es an den Deutschen Orden gekommen, wissen wir bis jetzt in keinerlei Weise näher anzugeben und werden deswegen recht dankbar sein für jede weitere Mittheilung.

Die Pfarrei in D. war weinsbergisch geblieben und ist somit später pfälzisch und württembergisch geworden. Durch den Heidelberger Vertrag aber a. 1553 wurde sie an den Deutschen Orden abge-

treten. Schönthal besaß noch bis zu Ende den großen Fruchtzehnten, $\frac{1}{3}$ am kleinen Zehnten und von 10 Morgen den Weinzehnten. Die Herrschaft Weinsberg, also Württemberg, hatte Frucht-, Wein- und Geldgülden, auch einen Wald von 105 Morgen, doch gebührte dem Orden die Jagd und forstliche Obrigkeit.

Ein Altienstück aus dem Anfang unseres Jahrhunderts gibt folgende Statistik des Amtes Neckarsulm:

Orte:	Einwohner (Familien):	Morgenzahl:
Neckarsulm	423 und 16 Juden.	3736
Erlenbach	197	1200
Binswangen	96	725
Kocherdürrn	83	1310
Dahensfeld	78	500
Halb Gelmersbach . .	48	306

Zu Kocherdürrn gehört von jeher der jenseits des Kochers, Dahensfeld zu, gelegene Hof Brambach, von dem wir nichts Besonderes zu vermelden wissen. Eine Beschreibung von 1604 sagt dieser Hof sei von den Bauzen zu Deden erkaufte worden.

Zum Amte Neckarsulm gehörten endlich auch Gefälle zu Brettach. Der Orden besaß 2 Theile am gr. Fruchtzehnten und noch einen besonders versteinten sog. Reiterzehnten zu $\frac{1}{3}$, Weinzehnten von c. 60 Morgen und für den kleinen Zehnten jährlich 2 fl. 4 Schilling 5 d. Doch hatte der Orden auch an die Pfarrei zu Brettach abzugeben 20 fl., 30 Malter Früchte und 1 Fuder Wein.

5) Hohenlohesche Entschädigungen durch den Reichsdeputationshauptschluß 1802/03.

Eine bekannte Sache ist, daß die Linie Hohenlohe-Waldenburg ansehnliche Entschädigungen bekommen hat für eine Herrschaft im Elsaß, um so schwerer dagegen ist Belehrung zu finden, wofür denn eigentlich auch die Linie Hohenlohe-Neuenstein Entschädigung bekam (Künzelsau, Amrichshausen, Nagelsberg).

Wir geben in Kürze die nöthige Auskunft.

I. Hohenlohe-Waldenburg.

Ein Bestandtheil der Elsässer Grafschaft Lichtenberg war die